

Das Globale und die Grotesken

Der Beitrag der Maler und Bildhauer zum neuen „Kunstraum Zumhof“, – Eröffnung jetzt am Freitag

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG NOLLE

Rudersberg.

„Unser Dorf soll schöner werden“. So hieß früher ein Wettbewerb, bei dem es dann oft um die Anzahl der Geranienkästen ging. „Unser Dorf soll globaler werden“, wenn je mal diese Konkurrenz ausgerufen wird, der Rudersberger Ortsteil Zumhof hätte gute Chancen. Die Kunst macht den Unterschied.

Der Kunstraum Zumhof geht ins vierte Jahr. Damit etabliert sich ein temporärer Spielort für Bildende Kunst, Musik und Reden über Kunst, getragen von einem neu geschaffenen Verein, verankert in der Dorfgemeinschaft als eingetragenen Verein.

Dass Verständigung möglich ist, über alle möglichen, jetzt wieder stark betonten Grenzen hinweg, das zeigt allein schon das Tableau derer, die die Wände bestücken im Steinmetzen-Haus der Mössles. Wir hätten da einen Franzosen, einen Australier, einen Deutsch-Polen und dann noch drei Beitragslieferanten aus deutschen Ländern. Wobei Maria Gideon, die Schorndorferin, um mit ihr anzufangen, einen riesigen Bildervorrat im Kopf wie im Laptop hortet. Er stammt aus permanenten Grenzüberschreitungen. Sie ist gewiss viel herumgekommen in ihren noch jungen Leben. Also setzte sie sich für einige Tage an den Tisch der Mössles, zerschnipselte Fotos aus dem Leben auf anderen Kontinenten und mischte in die Collagen zum Schluss das ein, was sie rund um den Zumhof findet: Obst auf den Wiesen, Fotos davon. „Ich vermische ständig alle Kulturen“, sagt sie selbst und baut darauf, dass das richtig verstanden wird. Gerade jetzt. In ihren Collagen kann man sich erst verlieren, taucht dann aber als angereicherter Mensch wieder auf.

Hardy Langer will nicht länger um den heißen Lava-Brei herumreden. Vulkane sind sein neues Thema. Schließlich brodelt es unter den Oberflächen. Aktueller Stand: Es gibt eine Reihe derer, die mit Eimern die glühende Lava vom flüssigen Berg holen. Und eine Reihe mit jenen, die Eimer zum



Thilo Mössle, links, im Gespräch mit dem Erschaffer der „Grotesken“ Jean-Marc Dufour.

Bild: Schneider

Löschen hochtragen. Ausgang ungewiss. Da glüht etwas auf in seiner delikaten Malerei. Und kündigt weithin.

Jean-Marc Dufour schichtete in seinen Skulpturen-Figuren erdige Batzen aufeinander. Die Grotesken, so der Titel, kommen aus dem Mittelalter, sagt er. „Aber sie sind immer noch da“. Und treiben ihr Wesen, jetzt verstärkt.

Wlodek Szwed lässt zum zweiten Mal auf dem Zumhof dem „gesteuerten Zufall“ seinen Lauf. Aber wer die Geradlinigkeit, die (falsche?) Linientreue herauslesen will, findet hier allemal Stoff, aus Zellstoff.

Andy Best aus Australien und Charlie Stein aus Deutschland haben die Weltlite-

ratur darauf abgeklopft, wie das Bild vom malenden Genie in den Schriftstellerkopf kam. Was der sogenannte Künstlerroman nur imaginiert, haben sie recherchiert – und im Atelier Versionen davon angefertigt. In Schwarz-Weiß, um Generationen und Geschmäcker einzuebnen für den Vergleich, den verbindenden, Grenzen wieder überschreitenden. Charlie Stein ist zur Zeit Meisterschülerin bei Christian Jankowski auf dem Weißenhof. Ihr geht es um die „kulturelle Identität im Kontext einer vermuteten globalen Gesellschaft“, heißt es in einem biografischen Abriss.

Das Globale, das vermuteten wir jetzt nicht einfach, ist im Lokalen schon lange

angekommen. Also auf dem Dorf. Man muss es nur sichtbar machen. Kunst ist nicht die schlechteste Möglichkeit, Augen zu öffnen.

Mit Grafik-Edition

■ **Eröffnung** am Freitag, 21. September, 20 Uhr, im Hofgässle 3. Es ist ein Shuttle-Service eingerichtet, die Dorfstraße wird gerade saniert. Am Samstag, 20 Uhr, Campfire-Konzert mit Marla&David Celia. Am Sonntag, 17 Uhr, „Edition Zumhof“ von Szwed.